

## Vorlage an den Landrat

### Bericht zum Postulat [2024/95](#) «Lehrstuhl für Palliative Care an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel»

2024/95

vom 14. Januar 2025

#### 1. Text des Postulats

Am 8. Februar 2024 reichte Simone Abt das Postulat 2024/95 «Lehrstuhl für Palliative Care an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel» ein, welches vom Landrat am 11. April 2024 mit folgendem Wortlaut überwiesen wurde:

*Die grosse Bedeutung der Palliative Care im Gesundheitswesen ist unbestritten. Die WHO nennt als Ziele der Palliative Care „Vorbeugen und Lindern von Leiden, Erkennen, Einschätzen und Behandeln von Schmerzen sowie anderen Beschwerden körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art“. Zentral ist dabei Aus- und Fortbildung von Studierenden, Ärzt:innen und Pflegenden.*

*In Grossbritannien, das bei diesem Thema eine Vorreiterrolle spielte, ging die akademische Aktivität von Beginn an zeitgleich mit dem Ausbau der praktischen palliativmedizinischen Behandlung, Pflege und Betreuung einher. Die Palliative Care hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zuerst im englischsprachigen Raum, später auch in Nord-, Mittel- und Südeuropa als eigenständige akademische Disziplin innerhalb der Schulmedizin etabliert.*

*Im Rahmen der vor zehn Jahren beschlossenen nationalen Strategie Palliative Care wurde nebst vielem anderen auch die universitäre Ausbildung sowie die Forschung im Bereich Palliative Care vorangetrieben. An allen fünf Volluniversitäten (Bern, Basel, Genf, Lausanne und Zürich) wurden entsprechend Curricula entwickelt. In allen diesen Universitäten ausser in Basel wurden Lehrstühle und Professuren für Palliative Care eingerichtet. Aktuell bestehen in Lausanne und Zürich zwei Professuren, in Bern und Genf je eine. Ohne einen eigenständigen Lehrstuhl ist es kaum möglich, den akademischen Nachwuchs für eine starke universitäre Palliative Care adäquat zu fördern.*

*Im Umfeld der Universität Basel finden sich mehrere grössere und kleinere Institutionen, die gut zusammenarbeiten und sich in der Ausbildung von Medizinstudierenden in Palliativ Care engagieren; zudem besteht eine enge Beziehung zur Hausarztmedizin, also zur palliativen Grundversorgung. Ein universitäres Zentrum für Palliativmedizin könnte von diesem Umfeld profitieren und die interprofessionelle Zusammenarbeit stärken.*

*Für den Standort Basel mit dem Life Sciences Cluster läge eine Ausrichtung der Forschung auf das Teilgebiet der Symptomkontrolle innerhalb der Palliative Care nahe. Sinnvoll wäre auch ein starker Bezug zur universitären Alters- und Hausarztmedizin.*

*Das Angebot der Universität liegt aufgrund ihrer Autonomie nicht in der direkten Verantwortung des Regierungsrates Basel-Landschaft. Dagegen legt dieser gemeinsam mit dem Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt im Leistungsauftrag die Leitplanken fest und definiert die Mittel, welche die Trägerschaft zur Finanzierung des Angebotes der Universität beisteuert. Denkbar ist deshalb, dass die Trägerkantone gemeinsam ein neues Angebot bei der Universität „bestellen“ und mit einem angepassten Globalbeitrag finanzieren.*

*Als erster Schritt steht heute für die vorläufige Finanzierung eines Lehrstuhles für Palliative Care die Idee einer Stiftungsprofessur im Raum. Diese wäre zunächst z.B. auf fünf Jahre befristet; für die Zeit danach wäre eine reguläre Finanzierung über universitäre Mittel anzustreben. Es wäre wünschbar, dass sich beide Partnerkantone ideell, organisatorisch und finanziell für diese Idee engagieren. Ein Vorstoss mit derselben Zielsetzung wird daher auch im Grossen Rat eingereicht.*

*Daher bitte ich die Regierung, zu prüfen und zu berichten,*

- *ob sich der Regierungsrat im Rahmen seiner Möglichkeiten und Kompetenzen für die Schaffung eines Lehrstuhls für Palliative Care an der Universität einsetzen wird,*
- *ob er die Finanzierung über eine Stiftungsprofessur in Zusammenarbeit mit interessierten Privaten, Organisationen und ev. Unternehmen als realistische Option ansieht,*
- *ob sich der Kanton – zusammen mit dem Kanton BS – substantziell an der Finanzierung der Professur beteiligen kann.*

## **2. Stellungnahme des Regierungsrats**

Palliative Care ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Betreuung schwerkranker Menschen, der darauf abzielt, die Lebensqualität zu verbessern. Dazu gehört die Linderung körperlicher und emotionaler Beschwerden sowie die Sicherstellung einer spirituellen und psychologischen Betreuung. Dabei steht nicht die Heilung der Krankheit im Vordergrund, sondern die bestmögliche Unterstützung der Betroffenen und ihrer Angehörigen im Umgang mit den Beschwerden und der Lebenssituation.

Der Regierungsrat geht mit der Haltung der Postulantin einher, dass der Palliative Care eine grosse Bedeutung zukommt und auch die Aus- und Weiterbildung von medizinischen Fachpersonen in der Umsetzung palliativmedizinischer Aspekte sehr wichtig ist. Wie die Postulantin anmerkt, liegt das Angebot der Universität Basel nicht in der direkten Verantwortung des Regierungsrats Basel-Landschaft. Die Universität legt ihre Priorität in Forschung und Lehre eigenständig fest. Es ist in ihrer Kompetenz, die Entwicklung und Struktur ihrer Fakultäten zu planen.

Da ein Vorstoss mit derselben Zielsetzung auch im Grossen Rat Basel-Stadt eingereicht wurde, wurde die vorliegende Beantwortung des Postulats mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt abgesprochen.

### **2.1. Institutionelle Verankerung der Palliative Care**

Palliative Care ist in der Patientenversorgung von grosser und zunehmender Bedeutung. An der medizinischen Fakultät der Universität Basel werden palliativmedizinische Aspekte durch eine Vielzahl von Fächern abgedeckt, im Grunde bei allen vital bedrohlichen, akuten wie chronischen Situationen. Dazu gehören unter anderem die Onkologie, die Neurologie, die Intensivmedizin und die Geriatrie.

Dass es sich bei der Palliativmedizin um einen interdisziplinären Fachbereich handelt, zeigt sich auch an ihrer unterschiedlichen institutionellen Anbindung an Schweizer Universitäten, wie in der nachfolgenden Übersicht ersichtlich ist.

Universität	Inhaber/in der Professur	Professur	Institutionelle Anbindung
Zürich	Prof. David Blum	Assistenzprofessor Palliative Care	Universitätsspital Zürich, Klinik für Radio-Onkologie und Kompetenzzentrum Palliative Care
	Prof. Simon Peng-Keller	Professor für Spiritual Care	Theologische und Religionswissenschaftliche Fakultät
Lausanne	Prof. Claudia Gamondi	Professur für Palliative and Support Care	Fakultät für Biologie und Medizin
	Prof. Philip Joseph Larkin	Professur für Palliative and Support Care (Palliative Care Nursing)	Fakultät für Biologie und Medizin, Institute of Higher Education and Research in Healthcare
Bern	Prof. Steffen Eychmüller	Ausserordentliche Professur für Palliativmedizin	Institute of Social and Preventive Medicine und Inselfspital, Universitäres Zentrum für Palliative Care
Genf	Prof. Sophie Pautex	Associate Professor am Departement für Rehabilitation und Geriatrie	Departement für Rehabilitation und Geriatrie; Palliativzentrum der Hôpitaux Universitaires Genève
Basel	Prof. Jan Gärtner	Titularprofessor am Departement Klinische Forschung	Departement für Klinische Forschung, Forschungsgruppe Palliative Care; Bethesda Spital, Abteilung Palliative Care; ehemals Palliativzentrum Hildegard

Auf Nachfrage erläuterte die Universität Basel, dass das erforderlich breite Spektrum an Fachexpertise nicht durch ein einzelnes Fach «Palliativmedizin» abgedeckt werden kann. Es erfordert einen hohen Grad an interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenarbeit. Palliativmedizin ist daher eher ein verbindendes als ein akademisch eigenständiges Fach.

Obwohl es an der medizinischen Fakultät der Universität Basel keine strukturelle Professur für Palliativmedizin gibt, wurde Prof. Dr. med. Jan Gärtner, Titularprofessor für Onkologie und Hämatologie am Departement für klinische Forschung, die akademische Vertretung dieses Faches übertragen. Dies, um die wichtige Bedeutung des Faches der Palliativmedizin hervorzuheben und Prof. Gärtners Engagement in diesem Bereich zu würdigen. Er ist damit für die inhaltliche Gestaltung der Palliativmedizin im Lehrplan Humanmedizin verantwortlich.

Prof. Gärtner, der ausserdem als Chefarzt am «Palliative Care» am Bethesda Spital tätig ist, leitet eine Forschungsgruppe mit Fokus auf Palliative Care. Das dreiköpfige Forschungsteam, bestehend aus Prof. Gärtner, PD Dr. Marcus Vetter (Leiter Tumorzentrum Baselland) und PD Dr. Christopher Böhlke (Bethesda Spital; Abteilung Palliative Care), beschäftigt sich mit Fragestellungen zur medikamentösen Symptomkontrolle und bewirtschaftet damit eine wichtige Forschungslücke in der Palliativmedizin. Somit ist das Fach an der Universität Basel akademisch präsent.

## 2.2. Rolle der Palliative Care in der Aus- und Weiterbildung an der Universität Basel

Im Humanmedizinstudium an der Universität Basel ist die Palliativmedizin ein zentraler Bestandteil. Im Kernlehrplan werden spezifische palliativmedizinische Themen behandelt, die von anderen Fachbereichen in dieser Form nicht abgedeckt werden. Die Palliativmedizin ist Teil des Bachelor- und Masterstudiengangs.

### Bachelorstudium

- Thementag Palliativmedizin (1. Bachelorstudienjahr)
- Punktuelle Veranstaltungen in verschiedenen Themenblöcken: z. B. Lebenszyklen, Gesund–Krank–Tumor.

### Masterstudium

- Arzt-Patienten-Unterricht Palliativmedizin (1. Masterstudienjahr): 3 x 1:45h Kleingruppenunterricht.
- Punktuelle Veranstaltungen in verschiedenen Themenblöcken.

Die Koordination dieser Lehrangebote wird mehrheitlich durch Prof. Gärtner übernommen, wobei für die Abdeckung des Unterrichts verschiedene Personen aus dem regionalen Netzwerk der Palliativmedizin eingebunden werden. Die Universität Basel erläutert auf Nachfrage, die Medizinische Fakultät sei dabei, die Abstimmung der Angebote weiter zu verbessern. Im Zuge dieser Entwicklungsarbeiten soll die Palliativmedizin noch stärker sichtbar im Lehrplan des Studiums Humanmedizin verankert werden.

Als Teil ihres Weiterbildungsangebots bietet die Universität Basel ausserdem den CAS in interprofessioneller spezialisierter Palliative Care an. Dieser Studiengang dauert zwei Jahre und umfasst sowohl einen theoretischen wie auch einen praktischen Teil im eigenen Arbeitsumfeld. Er richtet sich an erfahrene Fachpersonen mit einem tertiären Abschluss in Medizin, Pflege, sozialer Arbeit, Psychologie, Seelsorge und verwandten Gebieten, welche bereits über Grundwissen und klinische Erfahrung in Palliative Care verfügen.

Integriert in diesen CAS ist auch der ärztliche Basiskurs für Palliative Care. Dieser Basiskurs ist auf die Vorgabe der ärztlichen Weiterbildungsordnung ausgerichtet, welche eine strukturierte Weiterbildung in Palliative Care vorsieht. Er ist für den interdisziplinären Schwerpunkt Palliativmedizin der FMH Swiss Medical Association anerkannt. Mit diesem Schwerpunkt können Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen dokumentieren, dass sie sich durch die gezielte Weiterbildung vertiefte Kenntnisse in der Palliativmedizin angeeignet haben.

## 2.3. Keine gesonderte Finanzierung eines Lehrstuhls

Die Universität Basel erhält von den Trägerkantonen Globalbeiträge für vierjährige Leistungsperioden. Der Regierungsrat Basel-Landschaft lehnt es ab, einzelne Fachbereiche ausserhalb des Globalbeitrags gesondert zu finanzieren.

Im Leistungsauftrag der Trägerkantone an die Universität Basel ist festgehalten, dass die Universität die Zusammenarbeit mit Privaten und Stiftungen fördern soll. Die Universität soll sich daher um eine Steigerung solcher Kooperationen bemühen. Der Regierungsrat begrüsst, dass die Universität Partnerschaften eingeht, zum Beispiel durch Stiftungsprofessuren oder durch Public-Private Partnerships. Aktuell gibt es an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel fünf Stiftungsprofessuren, finanziert unter anderem durch die Fondation Botnar und die F.-Hoffmann-La Roche AG.

## 2.4. Fazit

Der Regierungsrat ist mit der Postulantin einverstanden: Palliative Care ist von grosser Bedeutung für die Patientenversorgung. Universitäre Lehre und Forschung in diesem Bereich ist für ihre Weiterentwicklung zentral. An der Universität Basel ist die Palliativmedizin sowohl in der Lehre als auch in der Weiterbildung und Forschung bereits verankert. Der Regierungsrat begrüsst die Absicht der Universität Basel, das Curriculum Humanmedizin dahingehend weiterzuentwickeln.

Der Regierungsrat weist jedoch darauf hin, dass die Universität Basel im Rahmen der Globalbeiträge ihre Lehre und Forschung unabhängig priorisieren und weiterentwickeln kann. Im Weiteren lehnt es der Regierungsrat ab, einzelne Fachbereiche ausserhalb dieses Globalbeitrags zu finanzieren.

Die Einwerbung von Mitteln durch Stiftungen und Private sowie die Schaffung von Stiftungsprofessuren sind Möglichkeiten, mit denen die Universität neue Forschungsgebiete erschliessen und bestehende ausbauen und sichern kann. Dabei konnte die Universität bereits in der Vergangenheit Erfolge erzielen.

### **3. Antrag**

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Landrat, das Postulat 2024/95 «Lehrstuhl für Palliative Care an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel» abzuschreiben.

Liestal, 14. Januar 2025

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Isaac Reber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich